

Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

N^o. 49.

Berlin, den 20. Juni 1883.

28. Jahrg.

Berlin, den 16. Mai 1883.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. ab können bis auf Weiteres die Zinscheine sämtlicher Preussischer Staatsschuldverschreibungen außer bei der Staatsschulden-Tilgungskasse, den Regierungs- und Bezirkshauptkassen, der Kreisasse in Frankfurt a. M. und den betreffenden Kassen der direkten und indirekten Steuerverwaltung auch bei der hiesigen Reichsbankhauptkasse, bei sämtlichen innerhalb und außerhalb des Preussischen Staatsgebietes belegenen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen, sowie bei den Reichsbank Kommanditen in Cöslin und Insterburg zur Einlösung gebracht werden.

Die Zinscheine sind zu dem Zwecke nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthabschnitten geordnet, der Einlösungsstelle mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Werthabschnitt anzeigt, aufgerechnet in und des Einlösenden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Berlin, den 11. Juni 1883.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Ober-Präsidentium

der
Provinz Brandenburg.
O.-P. No 4856.

Potsdam, den 28. Mai 1883.

Auf den am 18. d. M. hier eingegangenen Antrag ertheile ich Ew. Hochwürden hiermit für die Zeit vom 1. December 1883 bis Ende September 1884 die Erlaubniß zur Einsammlung einer Hauskollekte innerhalb der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg zum Besten der zur Fürsorge für entlassene weibliche Gefangene bestimmten Bethabara-Stiftung zu Weiskensee bei Berlin.

Die auszuführenden Boten sind mit ordnungsmäßigen, polizeilich geprüften beglaubigten Legitimationen und paginirten Sammelbüchern zu versehen und haben sich hiermit vor dem Beginn ihrer Thätigkeit in den einzelnen Ortsgemeinden bei der Ortspolizeibehörde zu melden.

An den Herrn Pfarrer Berendt, Hochwürden,
zu Berlin.

Berlin, den 13. Juni 1883.

Vorstehender Erlaß wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 15. Juni 1883.

Submission.

Für den Marsch des 3. Garde-Regiments z. F. von Berlin nach Potsdam am 21. August cr., sowie der Truppen der 1. Garde-Infanterie-Brigade von Potsdam nach Berlin und Umgegend am 28. August cr. werden voraussichtlich an Fuhrwerken gebraucht.

a. am 21. August in Berlin ungefähr

10 zweispännige und

6 einspännige Wagen;

b. am 28. August in Potsdam ungefähr

25 zweispännige und

11 einspännige Wagen.

Da der vorstehende Bedarf an Fuhrwerken an den Mindestfordernden — sofern die Forderung innerhalb der bestimmungsmäßigen Grenzen sich hält — vergeben werden soll, so haben Unternehmungslustige versiegelte, und mit der Aufschrift „Submission“ versehene Offerten, welche die Angabe des Beladungsgewichts und die Preisforderung pro Wagen für den halben Tag (6stündige Leistung) und für den ganzen Tag enthalten müssen, bis zu dem am

14. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

abzuhaltenden Verdingungs-Termin an die unterzeichnete Intendantur (Hollmannstraße 3) portofrei einzusenden.

Königliche Intendantur

der 1. Garde Infanterie Division.

Achtamtliges.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Unser Kaiser ist mit den Herren seines Gefolges am Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr wohlbehalten in Bad Ems eingetroffen und hat, wie alljährlich, im Kurhause Wohnung genommen. Bereits am Sonntag Morgen hat Se. Majestät seine Kur mit dem Trinken des Krähdchens begonnen, von welchem ein Glas im Zimmer, das andere am Brunnen getrunken wurde, worauf alsdann später eine Promenade in den Kuranlagen folgte. Nachmittags machte der Kaiser eine Ausfahrt. Zum Diner waren geladen: Prinz Nikolaus von Nassau und Regierungspräsident v. Wurmb, am Abend wohnte der Kaiser der Theatervorstellung bei. Montag früh iekete Se. Majestät die Trinkkur fort und machte eine Promenade alsdann hatte der Chef des Civilkabinetts, von Wilnowski, Vortrag.

Der Kaiserin erfreut sich, wie wir aus Koblenz erfahren, des besten Wohlbehagens. Den Kammerherren dienst bei Allerhöchstderselben hat der königliche Kammerherr, Graf v. Wedel, übernommen.

Prinz Wilhelm, der bekanntlich demnächst beim Garde-Feld-Artillerie-Regiment eintritt, wird von heute ab sein Absteigequartier im kgl. Schlosse zu Berlin nehmen.

Teltow. Am 20. Juni cr. findet in Berlin die Kreisynode der Diözese Berlin-Cölln-Land statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige. Die wichtigsten Gegenstände derselben sind: die Vorlage des königlichen Konfistoriums, betr. die Theilung der Superintendentatur. Referent: Geh. Sanitätsrath Dr. Laehr; die Vorlage, betr. die christliche Fürsorge für die konfirmirte Jugend. Referent: Pfarrer Wendland; die Vorlage, betreffend die 100jährige Jubelfeier der Geburt Luthers. Referent: Oberpfarrer v. Hanstein und der Kommissionsbericht des Oberpfarrers Müller über die Pflege entlassener Gefangener.

Grünau. Zu der großen Ruderregatta, welche am Sonntag auf dem Langen See stattfand, waren der Kronprinz mit seiner Gemahlin und den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, ferner die Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Leopold und der Erbprinz von Baden erschienen. Ein Extrazug hatte dieselben bis zur Ringbahnstation Treptow geführt, wo sie im Namen des Vereins Herr W. Ratte begrüßte. Der Bahnhof war festlich geschmückt. An dem etwa 400 Schritt entfernten Ufer lagen drei Regierungsdampfer vor Anker, deren ersten der Vertreter der Regierung, Regierungsrath Weiskopf und Herr Ratte bestiegen, der zweite, „Marie“ trug die kronprinzliche Standarte und nahm die hohen Herrschaften mit ihrem nächsten Gefolge auf der dritte war für die Dienerschaft bestimmt.

Die zwischen Treptow bis Grünau gelegenen Villen und großartigen Fabriktablissements waren reich besetzt, Böllerschuß auf Böllerschuß ertönte, Tausende von Menschen hatten sich am Ufer gelagert. Der Kronprinz, der seit dem Jahre 1851 die Obersee nicht besahren hat, war sichtlich überrascht, ebenso wohl über den Empfang, der ihm bereitet worden, wie über die bauliche Entwicklung der Gegend. Am Langen See selbst hatten wohl 30,000 Menschen, Kopf an Kopf gedrängt, die Ufer besetzt. Aus dem Grün des Waldes erhob sich das spitze Dach des Kaiserpavillons, an ihn schlossen sich die fünf dicht besetzten Tribünen an, auf denen auch die Marine zahlreich vertreten war.

Am gegenseitigen Ufer, wo auch der Richtersteig sich befand, lag in langgestreckter Reihe die Flottille der Segelboote vor Anker, die Masten reich mit Fahnen geschmückt oder mit Girlanden umwunden, und zwischen ihnen bewegten sich die Ruderboote. Der kronprinzliche Dampfer wurde mit tausendfältigem Hurrah begrüßt, während die Musik die Nationalhymne intonirte. Am Kaiserpavillon, wo der Dampfer um 3½ Uhr eintraf, erwarteten der Landrath Prinz Handjery und der Vorsitzende des Berliner Regatta-Vereins, Herr Geist, die hohen Herrschaften. Nach kurzer Umschau stiegen letztere die Stufen zum Pavillon hinauf, um hier zunächst die Preise in Augenschein zu nehmen.

Der Kronprinz nahm dabei wiederholt Veranlassung, seiner freudigen Ueberraschung über das lebhaftere Interesse, das Berlin dem Ruderport entgegenbringt, in leutseligster Weise Ausdruck zu geben. Kurz darauf wurde gegenüber den Tribünen der rote Signalball hochgezogen, das den Beginn des Rennens kund gab. Da der Kronprinz nur bis 5 Uhr bleiben konnte, so folgten sich die Rennen flott hintereinander. Die Zeit, daß der Kronprinz die Regatta verlassen mußte, war herangefommen. Er verabschiedete sich und gab seiner Vertheiligung über die Regatta huldvollen Ausdruck. Auch Grünau selbst erhielt eine schmeichelhafte Kritik. Der Kronprinz meinte: warum liegt Berlin nicht hier? Unter den brausenden Hochrufen der Menge verließ die Flottille, wie sie

gekommen, den Festplatz, während der Kronprinz nach allen Seiten hin dankte. Die Rennen nahmen nun ihren weiteren Verlauf.

Duckow. Am verflorenen Sonnabend, Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, verübte der Arbeiter Alexander aus Königsberg i. Pr. in der Wohnung des Handelsmanns Wuthe hiersebst einen Diebstahl, indem er in dieselbe einbrang und sich daselbst eine Jacke und ein Messer aneignete, mit welchen Sachen er sich dann schleunigst entfernte. Er sollte sich aber seines Raubes nicht lange freuen, denn Frau Wuthe, welche zu der gedachten Zeit im Garten hinter dem Hause beschäftigt war, hatte den ihr unbekanntem p. Alexander bemerkt, wie er mit einem Paket das Gehöft verließ, und fiel ihr hierbei auf, daß derselbe außergewöhnlich schnell ging. Sie schöpfte daher Verdacht und machte sich schleunigst an seine Verfolgung. Auf der Chausseestraße vor dem Nesten'schen Gasthose erreichte sie ihn und nahm ihm die obengedachten Sachen wieder ab, während ein hinzugekommener Arbeiter seine Ablieferung an die Polizei bewirkte.

Alexander ist wohnungslos und deshalb zur gerichtlichen Untersuchungshaft gebracht worden.

In Rixdorf spielte sich Donnerstag Nachmittag auf dem Richardsplatz und in der Berlinerstraße eine höchst aufregende Scene ab. Der Arbeiter F. hatte den Auftrag erhalten, mit einem Hundesuhwerk von Berlin Latten zu holen. Als F. um 3 Uhr Nachmittags zurückkehrte, fiel sein sehr verörtetes Aussehen auf. Raum waren die Hunde ausgepannt, als F. plötzlich auf den Strümpfen die Berlinerstraße hinunterließ nach dem Richardsplatz und wie befehlen den ersten Passanten umarmte und mit der sonderbaren Einladung anging: „Kommen Sie, wir wollen uns verkaufen.“ Wie ein Wilder raste er dann über den Richardsplatz nach dem auf dem Hintergrundstück des Landwirths Herrn Franz Niemeß belegenen Teich, durchwatete denselben einige Mal, schwang sich dann über mehrere Zäune und stürmte nach den Wiesen. Von hier aus kehrte er nach dem Dorfe zurück, indem er abwechselnd sich bald in Sobbe's, bald in Krautz' Nolle gefiel. Schließlich flüchtete er nach seiner Wohnung, die er von innen verschloß, so daß Niemand hinein konnte. Da ein Unglück befürchtet wurde, so drang man mittelst einer an das Haus angestellten Leiter in die Wohnung ein und fand den F. auf der Erde liegend und vollständig ermattet vor. Der Grund des plötzlichen krankhaften Zustandes des F. soll von der gewaltigen Einwirkung, welche die tropische Hitze auf ihn ausgeübt, herzuleiten sein.

Schöneberg. Ein schweres Unglück, welches am Freitag den Jügen auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn drohte, ist durch die Aufmerksamkeit des Streckenwärters verhütet worden. Etwa 200 Schritt oberhalb der Kolonnenbrücke bei Schöneberg wurde auf den Schienen ein 30 Kilogramm schwerer Feldstein gefunden, der noch rechtzeitig fortgeschafft werden konnte. Die sofort eingeleiteten umfangreichen Nachforschungen haben zur Ermittlung des Thäters, eines 10jährigen Knaben geführt, der den Stein auf die Schienen gewälzt hat. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige gemacht.

Nachdem der Kriegerverband Berlins und Umgegend (1. Bezirk des Deutschen Kriegerbundes) im Mai im Osten von Berlin getagt, hält derselbe am Sonntag, den 24. Juni, Nachm. 4 Uhr in Steglitz, Albrechtstraße 125 seine zweite diesjährige Wanderversammlung (mit Damen) ab. Der Zweck derartiger Versammlungen ist, auch den von Berlin entfernt gelegeneren Vereinen Gelegenheit zu bieten, sich an den patriotischen Bestrebungen des Verbandes zu betheiligen und dem Vorstande im kameradschaftlichen Verkehr die Wünsche der Vereine entgegen zu bringen. Der Steglitzer Verein hat so umfassende Vorbereitungen getroffen, daß er allen Theilnehmern frohe Stunden verspricht. Der Kriegerverband Berlins und Umgegend zählt zur Zeit 65 Vereine mit 5300 Mitgliedern, davon gehören zum Teltomer Kreis die Vereine Schöneberg, Rixdorf, Steglitz, Teltow, Friedenau, Schmargendorf, Zehlendorf, Stahnsdorf, Krieger- und Landwehr und Slesvigia zu Nowawes, Neuendorf, Gütergoh, Großbeeren, Rudow, Marienfelde, Stolpe, Plantenfelde, Sietzen, Sperenberg, Summersdorf, Teupitz, Töpchin, Halbe, Wansee, Cöpenick (Kriegerverein), Jossen, Grünau, Großlichterfelde, Glienicke und Waltersdorf. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diejenigen Vereine, welche noch nicht zum Verbande Berlin bezw. zum Deutschen Kriegerbunde gehören, gleichfalls Veranlassung nehmen würden, demselben beizutreten. Zur Sitzung in Steglitz hat jedes Mitglied eines Kriegervereins ungehinderten Zutritt.

Aus dem Havellande kommen, wie auch aus anderen Gegenden wenig erfreuliche Nachrichten über die Ernte-Aussichten. Hafer, Gerste, Roggen und Weizen haben durch die anhaltende Dürre sehr gelitten, Zuckerrüben und Kartoffeln bedürfen Wasser. Das Reifen des Obstes leidet ebenfalls unter der großen Dürre, das Fleisch der Kirfchen wächst ganz an den Kern fest und das Ungeziefer ist bei dem trockenen Wetter nicht zu vertilgen.

Drei Menschenleben sind in der letzten Woche der Obersee zum Opfer gefallen. Der Arbeiter Ehn, der Rettungsprebiteur Frische und am Sonntag schon wieder ein Unbekannter.

Das Garde-Pionier-Bataillon hat am Sonnabend mit seinen Pontonnier-Übungen, wie alljährlich, auf der Spree in der Nähe von Hirschgarten und auf der Dahme, unweit Köpenick begonnen. Dieselben werden täglich, bis zum 28. Juli d. J. fortgesetzt. Das Schiffsahrt treibende Publikum hat sich während der Dauer der Übungen der Anordnung des kommandierenden Offiziers zu fügen.

Prinz Wilhelm als Soldat. Ueber die Vorführung des Garde-Husaren-Regiments in Potsdam durch den Prinzen Wilhelm vor seinem kaiserlichen Großvater werden noch einige interessante Details berichtet. Der Kaiser war sichtlich überrascht, mit welcher Ruhe und Schneidigkeit der Prinz ihm das Regiment vorführte, denn er rief den Kronprinzen an seine Seite und sagte so laut, daß es die Umstehenden deutlich vernahmen konnten: Fritz, ich bin ganz erstaunt, was Wilhelm für eine Ruhe vor der Front bewahrt; ihn hat die Ruhe, die er sich im Frontdienst bei der Infanterie angeeignet, auch nicht bei der Kavallerie verlassen, und ich glaube bestimmt, daß er jetzt auch ein ebenso tüchtiger Artillerist werden wird.

Der Schussmann Reifener, welcher im 37. Polizeirevier, Berlin, Königgräber Str., stationirt ist, gerieth in der Nacht zum Mittwoch mit seiner Ehefrau in Wortwechsel, als er seine in der Bülowstraße belegene Wohnung und zwar, wie Hausbewohner versicherten, in etwa: animirtem Zustande betrat. Reifener, ein als eccentric bekannter Mann, der mit seiner Frau in Unfrieden zu leben pflegte, mißhandelte das arme Weib auf das Barbarischste, so daß dasselbe schließlich besinnungslos auf der Erde liegen blieb. Als auf das Geschrei und die Hilferufe der Frau die Hausbewohner zur Stelle geeilt waren, requirirten sie einen Arzt, derselbe ordnete den Transport der Frau nach dem Elisabeth-Krankenhaus an. Dort stellte sich heraus, daß die Wirbelsäule der Frau gebrochen war. Schon wenige Stunden nach dem Eintreffen starb die Frau. Reifener ist am Donnerstag auf Verfügung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Die Auswanderung über Hamburg ist im Monat Mai hinter den Zahlen der letzten Jahre erheblich zurückgeblieben. Befördert wurden 12,637 Personen gegen 14,641 1882, 16,799 1881. Total vom 1. Januar bis ult. Mai. 1883 53,784 Personen, 1882 58,890, 1881 62,551, 1880 25,963 Personen.

In einem Dorfe in der Nähe von Erfurt glaubte ein Gutsbesitzer in einer der kälteren Nächte letzter Woche seine Schafe, welche er hatte scheeren lassen, vor Erkältung dadurch am besten zu bewahren, daß er durch Verstöpfen aller Oeffnungen jeden Zutritt frischer Luft verhinderte. Am nächsten Morgen fand er nicht weniger als fünfzig Schafe erstikt vor.

Das erste dießjährige Heu erschien vor einigen Tagen auf dem Heu- und Strohmarkt am Dranienplatz in Berlin. In den Brüchen ist die Heuernte in vollem Gange und verspricht brillant zu werden. Seit 7 Jahren hatten die Brücher vom Wasser zu leiden, so daß manche Wirthschaft darauf gegangen ist. Aber wenn die Brücher gute Ernte haben, wird, so heißt es, das Heu theuer. Die hochgelegenen Wiesen leiden stark unter der Trockenheit.

Jetzt ist die Zeit, in welcher sich hauptsächlich die Motten im Pelzwerk einzunisten suchen. Wer also seine Pelzfachen nicht dem Kürschner zur Aufbewahrung übergeben hat, der sei vorsichtig, klopfe diese Sachen wenigstens alle 14 Tage gehörig aus und schlage sie in rein leinene Tücher ein, welche am besten an den offenen Seiten zugenäht werden. Es ist dies Mittel von allen anderen noch eines der bewährtesten. Wer noch sicherer gehen will, der streue vor dem Einschlagen in leinene Tücher etwas Kampfer oder Insektenpulver zwischen das Pelzwerk.

Eine Episode aus den Moskauer Krönungstagen verdient noch nachträglich Erwähnung. Die Stadt Moskau bewirthete die Truppen feierlich, und der Oberbürgermeister und andere Herren vom hohen Rath durchschritten die Reihen, um fleißig zum Trinken zu animiren. Nach aufgehobener Tafel drückten die Soldaten ihren Dank auf folgende interessante Weise aus. Sie stellten sich in zwei Reihen einander gegenüber auf, ergrieffen sich bei den Händen und trotz allen Sträubens wurde der Gastgeber hinaufgehoben und in die Lüfte geschleudert. Je tiefer das Dankgefühl war, desto höher flog der arme Oberbürgermeister, bis er endlich todtentbleich und erschöpft wieder auf seine Füße zu stehen kam. Mehrere Beulen sollen ihn noch einige Tage später an den etwas massiven Ausdruck der Erkenntlichkeit der Soldaten erinnern haben. Ländlich, sittlich!

Ein gräßliches Unglück hat sich am Sonnabend Abend in Sunderland, England (Grafschaft Durham) ereignet. Nach Schluß einer Kindervorstellung in Victoria-Hall entstand beim Austritt aus dem Theater ein furchtbares Gedränge, wobei mehrere Personen niederkamen, während die Nachfolgenden darüber hinwegeilten. Die Zahl der Ungemerkten wird in einem ersten Telegramm auf 50-70, die der Verletzten auf etwa 300 geschätzt. In einem zweiten Telegramm vom Sonntag wird die Zahl der todtten Kinder auf etwa 160 geschätzt. Ueber die Ursache der traurigen Katastrophe, der so viele junge Menschenleben zum Opfer fielen, verlautet noch Nichts.

Von dem Umfange der Krupp'schen Gußstahlfabrik zu Essen kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in derselben gegenwärtig 19,605 Arbeiter beschäftigt werden. Einschließlich der Familienmitglieder umfaßt diese Arbeiterzahl einen Personenstand von 65,381 Köpfen, worunter sich 13,083 schulpflichtige Kinder befinden.

Eine mysteriöse Verhaftung wurde am Montag Abend in dem zu Schöneberg gehörigen Theil der Schwerinstraße, angeblich wegen Landesverraths, vorgenommen. Bereits am Nachmittage war in der dort belegenen Wohnung des Hauptmanns a. D., späteren Telegraphen-Sekretär H. unter Begleitung von Genarmen durch den Staatsanwalt des Landgerichts I. eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der eine Partie Scriptorien, die sich auf das H. zur Last gelegte Verbrechen bezogen, in Beschlag genommen worden waren, in Folge dessen die sofortige Verhaftung des nicht anwesenden H. beschlossen wurde. Von den Genarmen wurden nun alle Vorkehrungen getroffen,

desselben habhaft zu werden. Die Straße, sowie die Zugänge zu dem Hause, in welchem sich die Wohnung H's befand, wurden besetzt, und als dieser sich gegen 9 Uhr demselben näherte, wurde er auf der Straße ergriffen und zunächst nach Schöneberg und von dort in das Gerichtsgefängniß nach Moabit gebracht. Am nächsten Tage erschienen dieselben Herren abermals in der Wohnung, und zwar in Begleitung eines Offiziers, um nochmals eine Hausdurchsuchung in der Wohnung vorzunehmen, bei der eine große Menge Papiere, gravirte Briefe, Zeichnungen und Nisse von Festungen und deren Umgebungen, sowie Bücher, welche mit den Stempeln preussischer Regiments Bibliotheken versehen waren, in Beschlag genommen wurden. Daß über den ganzen Vorfall noch tiefes Dunkel herrscht, ist selbstverständlich es verlautet jedoch, daß die Verhaftung in Folge einer hier eingegangenen Depesche aus Dresden erfolgt ist, wo gleichzeitig mehrere Verhaftungen erfolgt sein sollen. Die Sache macht in der Potsdamer Vorstadt um so mehr Aufsehen, als es bekannt ist, daß H. sich vielfach in Offizierskreise einzudrängen liebte und in denselben zu verkehren pflegte.

Hiermit hängt jedenfalls eine Nachricht zusammen, welche dem „B.-G.“ aus Dresden zugeht und welche lautet, daß dasselbst auf Requisition einer auswärtigen Gesandtschaft in der Wohnung des dort wohnhaften polnischen Schriftstellers Dr phil. Jos. Ing. Kraszewski, welcher auf der Nordstraße in Dresden ein Haus besitzt, eine Hausdurchsuchung nach gewissen Papieren stattgefunden hat, und daß daraufhin auf telegraphischem Wege die Verhaftung des Genannten in Berlin erfolgte, wo derselbe augenblicklich weilte. Außerdem wurden noch drei in Dresden wohnende Polen, darunter ein ehemaliger russischer Major, Stephan Kasimir v. Bogdanowicz, in Haft genommen. Die Sache wird zwar sehr geheim gehalten, doch verlautet nach dem „L. Tgl.“, daß es sich nicht um nihilistische Umtriebe, sondern um die Entdeckung eines hochverrätherischen Planes handelt, der dahin gegangen ist, geheime Einrichtungen der russischen Armee auszufundschäften und im Interesse eines geheimen polnischen Revolutions-Komite's zu verwerthen.

Geheimnisse des Schlafwagens. Folgende Geschichte wird uns unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit mitgetheilt. Ein kranker Herr hatte mit seiner Gattin ein Bett in einem Schlafwagen inne, gegen Mitternacht erwacht der Kranke unter heftigen Rückenbeschwerden und bittet seine Frau, ihm schnell ein Senfpflaster aufzulegen. Das gute Weibchen macht schnell ein Pflaster zurecht und läßt dann zum andern Ende des Wagens, um das Pflaster dort am Lampenlicht zu wärmen, damit's recht zieht. Auf dem Rückweg zum kranken Gatten kommt die kleine Frau jedoch unglücklicher Weise an das unrechte Bett, in welchem ein dicker Weinreisender schläft. Schnell den Vorhang zurück, die Bettdecken in die Höhe und statisch! sieht das Pflaster im Rücken des schlafenden Reisenden. In diesem Momente ruft der kranke Gatte aus seiner Koje Aber Mary, wo bleibst Du denn? Jetzt erst merkt die arme Frau den von ihr gemachten entsetzlichen Irrthum. Mit drei Sägen ist sie bei ihrem Gatten, dem sie das Geschehene im Flüsterton mittheilt. Trotz seiner Schmerzen muß der Arme lachen und lacht, bis ihm seine Schmerzen vergehen. Dann ist alles ein Weibchen still, bis plötzlich aus dem Bette des Weinreisenden Schmerzensrufe und Flüche im bunten Gemisch bringen. „Herrgottsmillionendomwetter! Was sieht mir da im Kreuz? Himmel-bomben-granaten-elemente-dommer- und Hagelwetter! Hu, wie das brennt! Wasser! Feuer! Au! oh! o, mein Rücken! Das Bett brennt! Donner und Doria! Wasser! Mein Rücken!“ u. s. w. Mit dem Schleier der christlichen Nächstenliebe wollen wir den Verlauf der Geschichte verhüllen, denn die Art und Weise, wie der Weinhändler aus der „Noth“ kam, ist nicht für zarte Seelen geeignet.

Gerichtsverhandlungen.

Der „Arbeiter“ Julius Lewin, ein bereits 18 Mal vorbestrafter Pennbruder, der, obgleich erst 17 Jahre alt, wegen Bettelns, Führung falschen Namens, Saqabondirens und Nichtbeschaffung eines Unterkommens sich auf der hohen Schule versucht hat, liebt es, viel lieber als Schnellläufer in öffentlichen Lokalen in der Umgebung, als durch redliche Arbeit sein Brod zu verdienen. Er ist wieder wegen Bettelns angeklagt. Präf. (nachdem derselbe die Personalien des Angeklagten bis zum Religionsbekenntniß festgestellt): Welcher Religion gehören Sie an? Angekl. Ich bin Jüd. Präf.: Angeklagter, betragen Sie sich anständig vor dem Gerichtshofe. Was wollen Sie damit sagen? Angekl. Na, ich bin ein Jude. Präf. Aus Ihren Personalakten ergibt sich, daß Sie am 10. November 1865 in Berlin geboren und evangelisch getauft sind. Ist das richtig? Angekl. Meinewegen, ich kann ja auch mal Christe sind. Präf. Das ist gar nichts gesagt, Sie sollen hier erklären, ob Sie Christ oder Jude sind. Angekl. Ich bin Christ. Präf. Weshalb wollen Sie denn nun hier mit einem Mal als Jude auftreten? Angekl. Ich dachte etwas billiger fortzukommen. Präf. Darin dürften Sie sich wohl geirrt haben. Sie sind doch schon öfters vorbestraft? Angekl. Keene Ahnung davon. — Der Amtsanwalt konstatiert aus den Akten, daß der Angeklagte achtzehn Mal vorbestraft ist. Präf. Geben Sie zu, so oft bestraft zu sein? Angekl. Det et so vilte gewesen, wußte ich nicht; wie gelangt, et läppert sich zusammen. Präf.: Schämten Sie junger arbeitsfähiger Mensch sich nicht, so oft wegen Arbeitscheu bestraft zu sein? Angekl.: Mir is schon allens recht. Präf.: Haben Sie denn am 26. Mai gebettelt? Angekl.: Et wird woll stimmen. Amtsanwalt. Ich beantrage drei Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Präf.: Angeklagter, haben Sie noch etwas anzuführen? Angekl.: Det Arbeitshaus lassen Sie man diesmal noch sind, ich will ja arbeiten. Präf.: Wann wollen Sie denn endlich anfangen zu arbeiten? Angekl. Ich will Schnellläufer werden. Präf. Dazu haben Sie noch Zeit, wenn Sie später aus dem Arbeitshause kommen. — Der Gerichtshof erkennt nach dem Antrage des Amtsanwalts. Präf. Angeklagter, wollen Sie Ihre Strafe gleich antreten? Angekl.: Wenn Se mir jetzt rauslassen, werde ich sofort Schnellläufer. Präf. Dann laufen Sie uns am Ende noch davon. — Der Gerichtshof lehnt die Entlassung des obdachlosen Angeklagten ab, worauf sich derselbe bereit erklärt, die Strafe sofort anzutreten.

Hildegard.

Von Mary Wibbern.

(Fortsetzung.)

„Also sie war hier,“ setzte sie dann, sich wieder in die Kissen sinkend, nur wie mit sich selbst redend, hinzu, „dann ist gewiß etwas Absonderliches vorgefallen im Hause der Obristin. Sie wird doch nicht gekommen sein, um Ludowika ihre Verlobung mitzutheilen? Erzählst Du nicht neulich so etwas von einem Herrn von Bardanek, der viel in dem Hause der alten Ulrike von Hilgenstein aus und ein gehe?“

„Ah, bah, Mama, damit ist nichts, ich habe Conrad gefragt und der meint, nun Du weißt ja, Vetter Harald, der arme arme Harald kann vor seinem Lehrer nichts verschweigen, und da hat er ihm auch erzählt, daß dieser Herr von Bardanek, der, beiläufig gesagt, übrigens ein mährischer Millionär sein soll, sich wirklich um Hildegard bewirbt — aber die mache sich gar nichts aus ihm, und würde sich nie, nie entschließen, seine Frau zu werden.“

„So, und nun bin ich fertig,“ fuhr sie fort, wieder aus dem Cabinet heraus in das Wohnzimmer tretend, „jetzt aber ans Werk, meine Kleinen hungern sonst noch todt und die Verantwortung übernehme ich doch nicht gern.“

Damit war sie aber auch schon ganz und gar das kleine Hausmütterchen in ihrem dunklen wollenen Ueberrockchen, über das sie eine mächtige blaue Küchenschürze gebunden, draußen am Herd, und wie sie zwischen Töpfen und Kasserolen eifrig hantirte, sang sie halblaut ein lustiges Liedchen vor sich hin, dessen Refrain

Und a bissel a Lieb
Und a bissel a Trau
Und a bissel a Falschheit
Sind all'mal dabei,

sie ganz besonders betonte.

Um dieselbe Zeit ungefähr betrat Ludowika von Solms-Hegendorf zum ersten Mal nach langen, langen Jahren wieder das Haus, an das sich für sie so mancherlei Erinnerungen knüpften. Und wenn sie auch gedacht hatte, schon abgeschlossen zu haben mit der Vergangenheit, in diesem Augenblick stand sie urpföglig wieder treulebendig vor der Seele der unglücklichen Frau und noch einmal lebte sie, in wenigen Sekunden, alles durch, was sie gelitten und was sie beglückt.

Aber gewaltsam bezwang sie die so natürliche Erregung und den Arm ihres Neffen ergreifend, ging sie anscheinend ruhig über den Corridor und die Treppe hinauf.

„Dies ist die Thür zu dem Wohnzimmer der Obristin,“ sagte Conrad nun und seine Stimme bebte doch ein wenig, auch die Hand schien nicht ganz sicher, die sich zum Einlaßbegehren hob.

Aber das übliche „Herein“ ertönte nicht, „so müssen wir ungerufen eintreten,“ murmelte die Nonne und drückte unmutig die Klinke an der Thür, vor der sie standen, hinunter und betrat ohne Zögern das kleine Entree, in welchem damals am ersten Morgen nach ihrer Ankunft, unserer jungen Helbin ein so widerliches Schauspiel geworden, eine nicht mißzuverstehende Probe vom dem Geiz der Frau Obrist von Hilgenstein.

„Wer ist da?“ fragte jetzt eine rauhe Stimme und als ihr nur die näherkommenden Tritte mehrerer Personen antworteten, wiederholte die Obristin noch barscher und h-ftiger ihre Frage.

Aber da standen sie ja schon vor ihr, die hohe schlanke Frauengestalt in der unscheinbaren klösterlichen Gewandung und neben ihr stolz aufgerichtet der junge Lehrer des Enkels, ein Mann, für den sie nur das Gefühl wilden grenzenlosen Hasses kannte, war es doch ein Sohn Senes, den sie geliebt hatte mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihres heißen Temperaments und — von dem sie verrathen, nichtswürdig, wie sie sich sagte, aufgegeben worden, wie man sich einer Dirne entledigte, mit der man eine Zeit lang gespielt, bis man ihrer überdrüssig geworden und wie ein Schmetterling zu neuen Blumen fliegt.

Sihre Augen hatten sich einen Moment zornprühend auf ihn gerichtet, dann wandten sie sich seiner Begleiterin zu und da — wurde auch sie schwach, ein Zittern durchlief die straffausgerichtete Gestalt, das bleiche Gesicht entfärbte sich noch mehr und es war nichts Menschliches mehr in der Stimme, als sie wild aufschrie:

„Ludowika!“

„Also Du erkennst mich doch, Ulrike, trotz der Jahre, die zwischen dem heutigen Tage und jenem liegen, an dem ich von den Solms-Hegendorf auf Deine Veranlassung verstoßen ward. Aber nicht um Dir diesen Vorwurf zu machen, komme ich her, die alte traurige Geschichte mit ihren schrecklichen Konsequenzen hätte mich wohl nie und nimmer über die Schwelle eines Hauses geführt, an das ich andererseits doch wieder ein gewisses Recht besitze. Wie ich Dir jetzt gegenüberstehe, Ulrike,“ fuhr sie fort und der zweite Schmerz bebte durch die Stimme der armen vielgeprüften Frau, „will ich Dir nur eine Mahnerin sein — Dir die Gesetze Gottes vor die Seele rufen, will —“

Die Obristin unterbrach Ludowika, sie hatte sich inzwischen gefaßt und maß jetzt mit einem tüchtigen Blick die ihr so unvorbereitet gegenübergestellte Gegnerin. „Was soll das Alles,“ sagte sie hart, und wandte sich der Fensterische zu, wo sie sich unartig, ohne ihre Gäste ebenfalls zum Niederzigen zu nöthigen, in einen alten

Polsterstuhl fallen ließ. „Ich habe wenig Zeit, Frau Schwägerin und wenn Sie irgend ein Anliegen zu mir führt, es scheint, Sie wünschen ein Almosen, so nur schnell heraus mit der Sprache, oder nein, sparen Sie sich lieber die Worte, denn von mir erhalten Sie doch nichts, ich habe selbst kaum das liebe Leben.“

„Ich verbiete Ihnen, meine Kante auf diese Weise zu beleidigen,“ brauste da Conrad auf. „Sie wissen recht gut, daß Ludowika von Solms-Hegendorf nie als eine Bittende vor Ihnen stehen wird, überdies ist sie wohl daran gewöhnt, Gaben zu vertheilen, aber durchaus nicht daran, welche zu empfangen.“

„Ruhig, mein Sohn, ruhig“ hauchte die Nonne und legte beschwichtigend ihre schwarz behandschuhte Rechte auf seinen Arm: „Als ich hier eintrat, wußte ich ja, daß meiner Beleidigungen warten, weshalb also jetzt sich über sie ereifern. Nein, Ulrike,“ wandte sie sich dann wieder an die Obristin, indem sie ihr nun einige Schritte näher trat, „nein, Ulrike, Du hast nicht zu befürchten, daß ich irgend welchen Anspruch auf Deine Kasse erhebe, ich bin, Gott sei Dank, so situiert, daß ich Niemanden gebrauche, und mir sogar, wie mein Neffe schon andeutete, oft die Freude machen kann, aus Noth und Entbehrungen zu helfen. — Ich komme in einer ganz anderen Sache — schüttele nicht so mißmuthig den Kopf, Du mußt mich anhören und Du wirst es auch, wenn ich Dir sage, über Deinem Haupte schwebt eine furchtbare Gefahr, Du stehst auf dem Punkte —“

„Wie das Alles pathetisch klingt,“ höhnte die Obristin, „wahrhaftig, man merkt Dir die Betschwester an, aber bitte, fahre nur fort, nur ein wenig kürzer fasse Dich, ich habe, wie gesagt, nicht viel Zeit zu verlieren, denn ich erwarte Besuch.“

Es zuckte schmerzlich um Ludowikens Lippen und ein schmerzlicher Athemzug hob ihre Brust, als sie mit mühsam bezwungener Erregung fortfuhr. „Vielleicht

spottest Du nicht mehr, wenn ich Dir sage, Du bist des Meineids überführt, mein Bruder war trotz Deines Schwurs doch in jener unglücklichen Stunde, der Fräulein von Meiden den Tod von Mörders Hand brachte, hier in Deinem Hause.“

„Jesus, Maria und Heiligen!“ Die Obristin griff mit beiden Händen in die Luft, als suche sie da eine Stütze, einen Halt, dann aber raffte sie sich mit übermenschlicher Gewalt wieder zusammen, sie lachte, wenn auch mit zuckenden Lippen. „Mon Dieu“, rief sie dann, „auf welche absurden Ideen doch der Haß diese Person bringt, hahaha,“ und wieder lachte sie, lachte, bis dieses entsetzliche Lachen zum Krampf wurde, der den Körper der alten Frau schüttelte und ihr das Gesicht fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte.

„Wasser, Conrad, bringe schnell die Karaffe da vom Tisch hierher, ich will ihr Stirn und Schläfen nassen, vielleicht bringt ihr das Erleichterung,“ aber da war dem fürchterlichen Zufall auch schon ein Ziel gesetzt, das Lachen hörte auf und nun sank der Kopf der alten Frau in die Polster zurück und für die Dauer einer Secunde beherrschte Todesstille das Gemach.

Ludowika stand jetzt dicht neben der Obristin, während Conrad finster brütend in der nächsten Fensternische lehnte und mit fest zusammengepreßten Lippen des Augenblicks harpte, wo das Gespräch wieder aufgenommen werden konnte. Und er hatte nicht nöthig, lange zu warten — die Augen der alten Frau öffneten sich wieder, einen Augenblick sah sie wie verständnislos um sich, dann entrang sich ein leiser zischender, Laut ihren Lippen und wie eine Furie schnellte sie in die Höhe: „Meineidig sei ich, habt Ihr gesagt? O ja, es ist ja bequem, Andere zu beschuldigen, wo man die eigene Schmach täglich und stündlich mit sich herumträgt, Ihr möchtet noch immer sein Alibi beweisen, durch mich, hahaha! Der alte Herr hatte wohl gedacht, damals, als er vorgab, er sei in

jener Stunde, in der sich seine Hände an ein Menschenleben gewagt, hier bei mir gewesen, ich würde mich in unwürdiger Weichheit plötzlich der alten Jugendliebe erinnern und ihn durch falsches Zeugniß vom Zuchthause retten? Da hatte er sich dann doch in mir getäuscht, arg verrecknet, eine Ulrike von Solms-Hegendorf vergiftet nie, nie, bis zu jener Stunde, in der ihr Geist sich aus dem alten Körper ringt, eine ihr angethane Schmach.“

Ludowika neigte bejahend das edle verhüllte Haupt. Ja, ja, so ist Deine Art, Du bist unverföhlich und Dein einmal erweckter Haß kennt keine Grenzen! Und nicht an dem Schuldigen allein suchst Du Dich zu rächen, nein, auch den Unschuldigen verfolgst Du mit Deiner Raffinirtheit, Deiner furiosen Wuth. Aber still davon, es gilt heute ja doch nur das eine, Dich auf die Gefahr aufmerksam zu machen, in der Du schwebst, wir haben den Beweis vor uns, Ulrike, daß Du meinen unglücklichen Bruder an jenem Nachmittag gerade in der Stunde, in der der Mord geschehen, zu Dir berufen, einen Brief von Deiner Hand gefunden, welcher diese Einladung enthält, und daß er ihr gefolgt ist, unterliegt keinem Zweifel; meine Schwägerin kann es beschwören, wie er mit der Bemerkung das Haus verlassen, er wolle von einem seiner Bekannten zwanzig Thaler leihen, um Dir Abschlagszahlung zu leisten und daß sie geleistet worden, Ulrike, unterliegt ebenso wenig einer Frage, denn in unserer Hand liegt jetzt die Quittung über dieses Geld, und weißt Du, welche Worte sich neben Deinem Namen unter ihr befinden, welche Worte von Deiner Hand geschrieben? „D—feld, den 8. November, 18 .. 5 Uhr Nachmittags in meiner Behausung.“

Die Obristin hatte während der ganzen Zeit, in der Ludowika gesprochen, ihr Gesicht nach dem Fenster zugewendet, jetzt drehte sie den Kopf und ein paar flammende Augen glühten haßerfüllt in das Gesicht der Nonne. (Fortf. folgt).

Der Weg von Zehlendorf nach Lichterfelde ist von heute ab für Fuhrwerk jeder Art wegen Pflasterungsarbeit bis zur Eisenbahn gesperrt. Zehlendorf, den 20. Juni 1883. Der Gemeinde-Vorsteher. Haupt.

Bekanntmachung. Nach der für Gr.-Lichterfelde bestehenden Feuerlöschordnung ist die in Giefensdorf eingestellte Spritze dazu bestimmt, bei auswärtigen Feuern über Land zu fahren, während die in Lichterfelde eingestellte im Orte zu verbleiben hat. Brände, die hier im Orte ausbrechen, sind bei Herrn Gemeinde-Vorsteher Schmidt in Giefensdorf oder bei Herrn Schöffen Burack in Lichterfelde, auswärtige Feuer nur bei Herrn Gemeindevorsteher Schmidt in dessen Amtsbureau schleunigst zu melden. Gr.-Lichterfelde, den 6. Juni 1883. Der Lichterfelder Verein.

Bekanntmachung. Folgende Gegenstände sind als muthmaßlich gestohlen beschlagnahmt, und bei mir abgegeben worden: 1. eine Manerfelle, 2. eine Fugenkelle, 3. ein Metermaß, 4. zwei Stechbeutel. Diejenigen, welche auf diese Sachen Anspruch zu haben glauben oder über dieselben Auskunft ertheilen können, wollen sich gefälligst binnen 14 Tagen in meinem Bureau, Schloßstraße 71 melden. Steglitz, den 7. Juni 1883. Der Amts-Vorsteher. Zimmermann.

Bekanntmachung. Folgende Gegenstände 6 Nummerstempel 1, 2, 3, 4, 8 und 6, die event. auch als 9 dienen kann, sind bei Gelegenheit einer Haus-suchung beschlagnahmt worden. Diejenigen, welche auf die qu. Gegenstände Anspruch zu haben glauben oder über dieselben Auskunft ertheilen können, wollen sich gefälligst binnen 14 Tagen in meinem Bureau, Schloßstraße 71, melden. Steglitz, den 25. Mai 1883. Der Amts-Vorsteher. Zimmermann.

Bekanntmachung. In der hiesigen Gemeinde soll die Stelle eines Steuer-Erhebbers neu besetzt werden. Mit derselben ist ein Tantiemebezug von circa 1150 Mark jährlich verbunden. Die zu bestellende Kaution ist auf 1500 Mark festgesetzt. Bewerber wollen sich bis zum 25. d. M. bei uns unter Vorlegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse melden. Briß, den 14. Juni 1883. Der Gemeinde-Vorstand. Walter.

Die **Baumaterialien-Handlung v. A. Westphal in Steglitz** empfiehlt **Rathenower Mauer- und Dachsteine**, Birkenwerder (gelbe) **Klinker** in mehreren Sorten. **Kalk, Cement, Gips, Rohr, Rohrnägel, Draht, Drahtnägel, Bretter und Latten, Kantholz, Dachpappen, Theer, Pappnägel, Thonröhren** in allen Dimensionen zu soliden Preisen. **Bestellungen auf Steinsetzarbeiten** werden in meinem Comtoir entgegen genommen.

A. Druckenmüller
15 Schönebergerstrasse **BERLIN** Schönebergerstrasse 15.
Lager von H-Trägern,
gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen.
Eisenconstructions
für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung.

Bekanntmachung. Die **periodische Leerung** der im Bereiche der 60., 61., 62., 63. und 67. Bahnmeisterei des unterzeichneten Betriebs-Amtes vorhandenen **Abtritts-, Müll- und Aschgruben** soll im Wege der öffentlichen Submission in 2 Loosen verdingen werden. Bedingungen liegen im technischen Bureau der Betriebs-Verwaltung, Neustädtische Kirchstraße 15, Zimmer Nr. 19 aus, woselbst auch Offerten in Empfang genommen werden können. Termin am **Montag, den 25. Juni** er., Vormittags 10 Uhr. Berlin, den 13. Juni 1883. **Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.** (Stadt- und Ringbahn).

Submission auf Maislieferung. Die Lieferung von 150 Centner Mais für den Hammer'schen Wildpark soll im Wege der Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten mit Preisangabe pro Centner Mais loco Hammer bezw. Bahnhof loco Halbe sind bis zum **23. d. Mts., Mittags 12 Uhr**, an den Unterzeichneten einzufenden, bei welchem auch die Submissions-Bedingungen täglich während der Vormittagsstunden eingesehen werden können. Abschriften dieser Bedingungen werden gegen Erstattung der Kopialien geliefert. Die **Eröffnung** der eingelangten Offerten erfolgt am **23. d. Mts., Mittags 12 Uhr.** Hammer bei Wend.-Buchholz, den 15. Juni 1883. **Der Oberförsterei-Verwalter.** gez. Gallasch.

Künstl. Zähne, Plombiren, spec. mit Gold, Rgl. Belg. Zahnarzt, Berlin, Dr. Rob. Perl, Kochstr. 54, hier nicht approb.

Bekanntmachung. Am **Montag, d. 25. Juni d. J.**, von Vormittags 10 Uhr ab, und die **folgenden Tage**, soll im Auftrage der Königl. Regierung zu Potsdam, das auf der **Domaine Dahlem b. Steglitz** vorhandene gepfändete **totde u. lebende Inventarium**, nämlich **Sämmtliche zur Bewirthschaftung der Domainegehörigen Ackergeräthschaften**, als: Wagen, Pflüge, Eggen, Walzen, Schlitten, Dresch- und Reinigungsmaschinen, Rutsch- und Ackergeräthe u. s. w., **38 Kühe, 28 Pferde, Schafe, Schweine, Gühner, Enten u. s. w., Sämmtl. Gefinde-Mobiliar u. Betten, eiserne Garten-Möbel und sämmtliche Küchengeräthschaften** etc., **Sämmtliche Brennergegenstände**, als: Brennapparat, Kühler, Maispumpen, Dampffessel, Bottige, Hefengefäße, Spiritus-fässer, Kartoffelwasch- und Dampfgefäße, Weisfinghähne u. s. w. öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Berlin, den 18. Juni 1883. **Der Vollziehungs-Beamte** **Beutel.**

Drei sehr gut erhaltene **Ackerwagen** stehen zum Verkauf bei **C. Burmeister Berlin**, Schönebergerstraße, Potsdamer Güterbahnhof. **Zwei Rappen**, Stute und Wallach, sehr passend für Landarbeit, sind zu verkaufen **Schadowstr. 4, Berlin**, beim Portier.

Subhastations-Patent. Das dem Kaufmann und Glockengießer **Hugo Collier** gehörige, zu Zehlendorf belegene, im Grundbuch von Zehlendorf Band 13 Blatt Nr. 418 verzeichnete Gießereigrundstück nebst Zubehör soll **den 9 Juli 1883**, Vormittags 10 Uhr, im Gerichtsgebäude Zimmerstraße 25, Zimmer 16 im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags **den 9. Juli 1883**, Vormittags 11 1/2 Uhr ebendasselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 16 a 10 qm mit einem Reinertrage nicht, dagegen zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 950 M. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei — Abtheilung X Zimmer 15 — einzusehen. Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden. Berlin, den 10. Mai 1883. **Königliches Amtsgericht II.** Abtheilung X.

Rittergutskaufgesuch. Im Auftrage e. s. ersten Käufers, der jede baare Anz. leisten kann, suche ich zum sofortigen Ankauf e. Rittergut mit ertragf. Acker und Wiesen, gut. Bauwerk, geräum. hübsch. Wohnhaus u. Park, in ca. 1 bis 2 Stunden von Berlin erreichbar, im Preise von ca. 100,000—150,000 Thaler. Gefäll. Offerten m. spec. Angabe, jedoch nur von Selbstth., denen ich eventl. den Käufer zu nennen ermächtigt bin, erbittet baldigst **Herrmann Lesser, Berlin**, Zimmerstr. 92.

Das in der **Kopffstraße 46** zu **Rixdorf** bei Berlin belegene **Grundstück**, Quergebäude, mit 4 Wohnungen und guter Kellerei, nebst Stallung und Remise, ist wegen Auswanderung sofort od. später mit 15000 M. zu verkaufen. Näheres bei **J. Spiech, Rixdorf**, Kopffstraße 46.

10 Mark Belohnung.

In voriger Woche ist ein **Schwan** von hier abhanden gekommen. Dem Wiederbringer obige Belohnung.
Absl. Schweizerhof Stat. Zehlendorf, den 15. Juni.
Dr. Laehr.

Ein armer Bierfahrer hat von Lichterfelde bis Berlin, Lützowstraße seine Waarschaft über **300 Mark verloren.**
 Der ehrliche Finder wird gebeten diese Summe gegen gute Belohnung an die **Victoria-Brauerei, Berlin, Lützowstraße** abzuliefern.

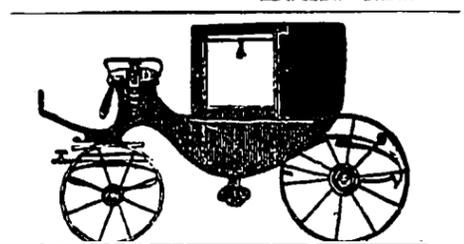
Am **Donnerstag, d. 21 Juni,** Vormittags 10 Uhr, werden die **Kirschen- u. Pflaumen-Alleen** auf dem **Guts-Terrain von Soher-Löhme** bei Königs-Wusterhausen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet, wozu Pachtlustige einladet
O. Kiepert.

Große Pferde-Auction.
Sonnabend, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen **Berlin, Gartenstraße 16,** wegen Aufgabe des **F. Schultze'schen** Fuhrgeschäftes **60 gute Gebrauchspferde** meistbietend versteigert werden.
Der kgl. Auctions-Commissarius Hähnel, Berlin C., Scharrenstr. 12.

Auction.
Sonnabend, den 23. Juni cr., Abends 6 Uhr, sollen **Groß-Lichterfelde, Gartenstr. 2** neben dem Gesellschaftshause, eine Partie **Balken, Staken, Schaalsbretter, Mauersteine** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Allen, Königlich Auctions-Commissarius, **Steglich, Bahnstr. 3.**



Donnerstag, den 21 d. Mts. treffe ich mit einem Transport frischmilchender **Ulmärker Kühe** beim **Gastwirth Arloff** in **Schöneberg** zum Verkauf ein.
Louis Grix.



Große Auswahl v. Landwagen, spurig mit Langbaum, zu 2 u. 4 Personen auch mit Dienersitz stehen billig zum Verkauf **Berlin N., Lotzringstr. 97.**

Hygiene-Ausstellung.
Berlin 1883
 vom 10. Mai bis 15. October.
Eintrittspr. 50 Pf., Donnerstag 1 Mk. Von 8-10 Uhr früh Entrée das Doppelte des Tagespreises. Abends von 6-11 bei Concert in den Garten-Anlagen Entrée 30 Pf. Donnerstags 50 Pf. Hertel's Panorama von Gastein, Vorstellungen der Taucher, Kohlenbergwerk, Exercitien der Feuerwehr, Zeichenverbrennung, Volkstüche und Kochschule u. c.

Gute Kohlrübenpflanzen per Schock 10 Pf. verkauft **Dominium Klein-Zietzen** bei **Groß-Zietzen.**
15 Schock Roggenstroh u. **5 Schock Haferstroh** auch in kleineren Posten sind zu verk. in **Gütergoh** bei **F. Kuhlmei.**

Heintze & Trauboth,

Neue Kosttraje 1 Berlin, Neue Kosttraje 1 empfehlen ihr reichhaltiges Lager
wollener und baumwollener Strümpfe,
Hemden, Hosen, Wall- u. Strick-Jacken, Handchuhe, Tücher.
Fabrik wollener und baumwollener Strickgarne,
 sowie sämtliche **Handarbeiten von wollenen und baumwollenen Garnen** zu den äußersten Preisen.
Prima Strickwolle in Natur und sämtlichen anderen Farben
 per Zoltpfund 3 Mark, 1/5 Pfund 60 Pfennig.
En-gros. En-detail.

Für Land- u. Ackerwirthe. Engl. Futterrüben-Samen

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung Erste Ausfaat Ausgang März oder April. Zweite Ausfaat Juni, Juli, auch Anfang August auf solchem Acker wo eine Vorfrucht abgeerntet, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein, Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden die zulet gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrung und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen größte Sorte kostet 6 Mark, Mittelgröße 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfund. Kultur anweisung füge jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

400 neue Kreuzthüren, alte Haus- u. Flügelthüren, Fenster Zaunbretter u. Stiele, Bohlen, Dachsteine, 3 Omnibus, Handwagen, einsp. Möbelwagen, Droschken 2. Kl., Wagengestelle, Räder, 1 Hand-Wasserwagen, 13 gut Gartenlaternen, Kessel für Färber, 600 Sicherheits-Vorhängeschlösser v. Hauschild 1 Fallwerk v. Eling etc. billig auf dem Platz **Berlin, Ruckerstrasse 4.** beim **Schönhauser Thor.**

Gewinnliste

der **Verlosung des Landwirthschaftlichen Vereins für Bernau und Umgegend.**

Bernau, den 9. Juni 1883.

Bei der heute hier selbst vorgenommenen durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg genehmigten Verlosung fiel der

1.	Hauptgewinn.	Eine Ferse	auf Nr. 122
2.	"	Eine Ferse	" " 1179
3.	"	Eine Hungerharke	" " 2744
4.	"	Ein 3-schariger Pflug	" " 723
5.	"	Ein Paar Ackergeschirre	" " 1588
6.	"	Ein Hübenschneider	" " 1653
7.	"	Ein eiserner Karrenpflug	" " 622
8.	"	Ein eiserner Pflug	" " 2559
9.	"	Ein do.	" " 2320
10.	"	Ein eiserner Häufelpflug	" " 1165
11.	"	Eine Hebelbrodtschneidemaschine	" " 1881
12.	"	Eine do.	" " 1376

außerdem fielen Gewinne auf Nummer

11	148	318	44	630	803	1010	1119	1273	1413	1562	1720	1900	2092	2230	2396	2548	2664	2781	2874
17	153	336	48	634	813	1014	1126	1275	1425	1564	1727	1905	2095	2239	2399	2549	2666	2787	2875
20	160	338	41	641	822	1016	1130	1281	1428	1566	1743	1910	2101	2246	2418	2560	2676	2790	2883
22	168	351	51	644	855	1022	1131	1284	1439	1568	1758	1926	2103	2251	2422	2562	2677	2792	2886
25	169	358	50	649	856	1041	1145	1288	1442	1571	1762	1929	2111	2257	2434	2566	2679	2794	2891
28	174	364	50	677	875	1042	1155	1297	1443	1571	1771	1932	2120	2259	2436	2567	2684	2795	2894
29	175	386	52	679	882	1046	1159	1297	1449	1607	1773	1933	2128	2261	2438	2580	2686	2797	2897
45	186	389	52	689	892	1048	1175	1308	1451	1610	1783	1938	2134	2264	2445	2581	2689		
49	187	390	52	895	1049	1181	1316	1456	1611	1788	1946	2145	2268	2448	2594			2805	2900
59		399	53	703	1063	1184	1318	1463	1618	1791	1956	2149	2270	2464			2702	2811	2903
85	218		55	705	901	1064	1187	1319	1464	1621	1792	1964	2152	2281	2465	2606	2711	2814	2910
88	220	400	55	708	907	1071	1188	1324	1469	1636	1796	1978	2155	2284	2466	2610	2716	2816	2912
89	226	404	56	722	918	1082	1194	1329	1471	1638	1801	1987	2171	2289	2476	2617	2717	2817	2918
	229	413	57	725	932	1083	1201	1332	1484	1640	1803	1998	2172	2296	2484	2621	2719	2819	2921
100	233	414	57	736	952	1086	1201	1334	1486	1649	1815	2002	2178	2299	2492	2622	2727	2823	2922
106	255	415	57	747	967	1088	1214	1340	1490	1666	1827	2006	2180	2301	2493	2623	2728	2832	2931
113	256	422	58	757	982	1089	1218	1363	1499	1669	1833	2008	2181	2311	2499	2624	2731	2844	2937
115	267	425	58	758	982	1094	1219	1365	1504	1677	1840	2006	2202	2314	2499	2625	2734	2849	2939
121	285	440	58	761	983	1095	1222	1373	1525	1685	1841	2016	2204	2321	2503	2625	2759	2850	2949
126	288	443	58	773	988	1098	1241	1377	1526	1686	1846	2024	2210	2352	2509	2629	2760	2854	2961
132	289	464	58	778	988	1098	1248	1383	1529	1689	1863	2028	2212	2357	2516	2630	2764	2855	2962
133	297	466	59	780	989	03	1250	1385	1531	1691	1867	2033	2213	2372	2518	2637	2766	2862	2966
136		470	59	784	990	05	1255	1387	1532	1692	1874	2034	2219	2379	2521	2640	2770	2865	2980
139	303	479	59	790	994	10	1259	1388	1542	1698	1883	2045	2220	2386	2525	2641	2775	2868	2983
140	315	480				15	1264		1546		1886	2053	2225	2387	2532	2649	2777	2870	
141	316	481	61	801	1008	18	1266	1408	1561	1714		2082	2226	2388	2537	2658	2780	2871	

Die betreffenden Gewinne können hier im Kaisergarten von Herr W. Gwest gegen Rückgabe der Gewinnlose in Empfang genommen werden. Gewinne, welche bis zum 1. Juli nicht abgeholt sind, werden zu Gunsten der Kasse des landwirthschaftlichen Vereins öffentlich versteigert. Für die beiden Fersen ist vom Tage der Verlosung an ein entsprechendes Futtergeld zu zahlen.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Vereins für Bernau und Umgegend.
J. d'Heureuse.

Das größte Lager gebrauchter Baumaterialien befindet sich **Hofstraße 6, Berlin, am Potsdamer Thor.** Schaufenster, Laden, Thüren, Remisen- und Haus-Thorwege, Haus-, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Doppelte und einfache Fenster, Balken, Kreuzholz, Bretter, Ofen, Maschinen, auch einzelne Kacheln, halbe Mauersteine, alles in großer Auswahl.
A. Walsch & Hesse.

Mahlow.

Am **Sonntag, den 24. d. Mts.** findet ein großes **Spinde-Ausschieben** nebst **Sackhüpfen** und **Tanz im Freien** statt, wozu ergebenst einladet
Die Jugend.

Klein-Beeren.

Sonntag, den 24. d. Mts. findet ein **Sopha-Ausschieben** und **Tanz im Freien** statt. Hierzu ladet ergebenst ein
Die Jugend.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von **Trebbin u. Umgegend,** sowie meinen verehrten Gönnern u. Freunden zur Nachricht, daß ich am hiesigen Orte **Berlinerstraße 133,** ein

Material-

u. Farbwaren-Geschäft eröffnet habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Hause zu bewahren; für gute Ausspannung ist bestens gesorgt.

Trebbin, den 17. Juni 1883.

Hochachtungsvoll

Hermann Mehnert.

1 kl. Rasse-Stute,

7 Jahre alt, mit Fohlen von 4 Wochen, vom Königl. Hengst gedeckt, steht zum Verkauf bei **Düpont, Berlin, Doppelnerstr. 44.**

Dom. Genshagen bei Ludwigsfelde hat noch **120 Stück**

Alerzhammel u. Schafe abzugeben.

Für einen Tag in der Woche ist von einer **Weißbierbrauerei** für immer

Sei

abzugeben. Zu erfragen in der Expedition. **Dom. Zeelen** bei Königs-Wusterhausen kauft jeden Posten

Stroh,

sowie **100 bis 150 Centner** **gutes Heu**

6 Morgen Wiese, bei **Mühlleben** belegen, sind zu verpachten. Näheres **Charlotteburg, Bismarckstraße 70.**

Krankheitshalber ist in **D. Wilmsdorf** die alte

Achilles'sche Bäckerei

mit sämtlichem Inventar und Kundschaft sofort billig zu verkaufen. Miete 450 Mk. per anno. Näh. in **Berlin Kurfürstenstraße 74** in der Bäckerei.

Die freundliche

Belle-Étage

meines Hauses in der **Boothstraße pr. 1. Oct.** zu vermieten.

E. L. Grothe, Gr.-Lichterfelde.

Ein kräftiges, solides und gut empfohlenes

Mädchen,

welches im Haushalt Bescheid weiß, auch Ziegen melken kann, wird sofort oder zum **1. Juli** gesucht. Lohn 45 bis 50 Thaler.
Steglich, Fischestraße 24.

Ein Kuhfütterer

wird sofort verlangt. Eine **Allee saure** Kirschen ist zu verpachten.
Am Deutsch-Wusterhausen.

Einen Lehrling

verl. **Schneiderstr. Kühne, Zehlendorf.**

Eine verheirath. Dame der guten Gesellschaft (keine prof. Vermittl.), welche eine außgebr. Bekanntschaft besitzt, namentlich im höheren Beamtenstande, wünscht geb. vermög. Damen, deren Eltern oder Angehörige kennen zu lernen, um in zartester discretester Weise

Heirathspartien

zu vermitteln. Es wird bring. gebet. diesem Gesuch kein Mißtrauen entgegen zu bringen, sondern Briefe vertrauensvoll unter Zusage strengst. Discretion in der Exp. d. **Bl. Berlin, Potsdamerstr. 26b** unt. **Z. Z.** bis **28. d. M.** niederzulassen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des **Teltower Kreisblattes (Kob. Kobde), Berlin W., Potsdamer-Straße 26b.**